

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden  
Herrn v. d. Reichenau-Str. 20/21  
Für den Nachdruck: Nr. 20011  
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:  
Dresden - K. 1, Kienitzstraße 38/42

Bezugspreis vom 16. bis 31. Januar 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 RM.  
Wochenzugabe für Monat Januar 5.40 RM, einzelt 20 Pf. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr).  
Einzeltarife: 10 Pf., außerorts 15 Pf., Auslieferung: Die Anzeigen werden nach  
Wochensatz berechnet: die einseitige 30 mm breite Seite 25 Pf., für außerorts 40 Pf., Familien-  
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außerorts 20 Pf., die 90 mm breite Werbeanzeige  
200 Pf., außerorts 250 Pf., Eilzettelgebühr 20 Pf., Nachträgliche Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Eberich & Reichardt,  
Dresden, Wohlseh-Str. 10/11, 1068 Dresden  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
(Dresden, Sachs.) zulässig. Unverlangte  
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Kommunistenunruhen in Hamburg

### Die Polizei wird angegriffen und schießt

#### Steine, Eisenstücke und Latten als Waffen

Hamburg, 30. Jan. Seit Donnerstagmittag ist es in der Hamburger Altstadt erneut zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei gekommen. Besonders in den Kohlenhöfen rotteten sich wieder größere Menschenmengen zusammen, die die Polizei schwer bedrohten. So räumte die Polizei u. a. vor dem Neubau des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes am Holstenplatz auf, wo sie vom Janhagel mit größeren Eisenstücken und Steinen beworfen wurde. Die Polizei ist damit beschäftigt, die Ruheherde über den Holstenwall nach dem Zeughausmarkt abzuräumen. Die Polizei mußte außer vom Gummiknäppel verschiedentlich auch von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Ueber diese Straßenkämpfe gab die Polizeibehörde gegen 15 Uhr einen Bericht heraus, aus dem hervorgeht, daß die Beamten mit Manersteinen und Eisenstücken beworfen und mit Latten geschlagen wurden. Von den Schüssen, die die Beamten abgeben mußten, wurde niemand verletzt. Ein Beamter erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Um 15 Uhr dauerten die Kämpfe noch an. Das Betreten des Kampfgebietes war lebensgefährlich. Die Polizei erklärte, für das Leben der Passanten keine Garantie übernehmen zu können. Dem „Hamburger Anzeiger“ zufolge handelt es sich um eine Schar von 400 bis 500 Erwerbslosen, meist jugendliche Kommunisten.

Nachdem am Nachmittag die Ruhe vorläufig wiederhergestellt war, kam es abends zwischen 10 und 11 Uhr zu erneuten Zusammenstößen. In der Weststraße war ein großes Hindernis aus Planen und Steinen errichtet. Als die Polizei eingriff, wurde sie beschossen und war gezwungen, auch ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Ob

Verletzte dabei zu verzeichnen sind, war bisher nicht festzustellen. Bei den Zusammenstößen wurden etwa 300 bis 400 Personen verhaftet.

#### Der kommunistische „Aktionskalender“

Berlin, 30. Januar. Die Spätausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht Einzelheiten aus einem Rundschreiben, welches das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands an die oberen Führer der Partei unterm 24. Januar erlassen hat und das eine Reihe von Kampfmaßnahmen enthält, insbesondere zur Vorbereitung der sozialdemokratischen Arbeiter von der SPD. Der „Vorwärts“ schreibt dann: „Und so geht es weiter. Diese „Spontan“ an den Schreibtischen der kommunistischen Parteizentrale verfaßten Parolen wird man wohl demnächst auf Transparenten und Klebzetteln vorgelegt bekommen. Das wichtigste ist aber

#### der Halbjahresplan.

Da gibt es keinen Tag in den nächsten Monaten, an dem nicht irgend etwas los ist. Alle kommunistischen Hilfsorganisationen werden herangezogen. Vom 13. bis 28. März steigt eine Antifevering Kampagne, zu Ostern gibt es Treffen verschiedener Art, Pfingsten trifft sich die Sparopposition in Erfurt. Ein großer Schlag soll der internationale Reichserwerbslosenakt werden, der am 5. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Jubiläen: Zwölf Jahre Rote Armee werden ebenso gefeiert wie Lenins 60. Geburtstag und der Potentatenaufstand von 1905.“

#### Der „Hungermarsch“ nach Hamburg

Hamburg, 30. Jan. Die Teilnehmer am „Hungermarsch“ nach Hamburg werden nach den aus der Provinz Schleswig-Holstein vorliegenden Meldungen überall aufgebracht. Einzelne Trupps Erwerbsloser konnten auf dem Wege nach Hamburg unter anderem in Heide, Meldorf, Tschöbe, Vaquerdorf, Horst und an anderen Orten angehalten und in ihre Wohnorte zurückbefördert werden.

### Die Hand Moskaus

Die Denkschrift des Reichswehrministers über die kommunistischen Versuchsversuche in der Wehrmacht ist aufklärend und beruhigend zugleich. Beruhigend, weil die deutsche Loyalität daraus erhellen kann, wie maßlos übertrieben die immer wiederkehrenden Meldungen der kommunistischen Presse über Neuerungen von Unzufriedenheit und Meutereien in der Flotte sind. Aufklärend, weil die Ausführungen Gröners zeigen, daß der deutsche Bolschewismus mit allen Mitteln auf das Ziel hinarbeitet, die letzte und beste Stütze des Staates von innen heraus zu zerbrechen. Wir brauchen uns in dieser Richtung keine Sorge zu machen. Die Reichswehr ist fest und unerschütterlich, ein machtvolles Instrument der Sicherheit in der Hand ihrer Führung und der Regierung. Aber wir dürfen auch nicht verkennen, daß es bei den Versuchen des Kommunismus, mit seiner Propaganda im Heere festen Fuß zu fassen, um so Ganze geht. Wenn es denkbar wäre, daß Truppenteile bei neuen Putsch nach berühmten Vorbildern ihre „Neutralität“ erklären, dann brauchte Moskau nur mit dem Finger zu winken, um die Furie des Bürgerkrieges über Deutschland zu entfesseln.

Und von Moskau kommen alle Befehle. Nie ist die Abhängigkeit der deutschen Kommunisten von der russischen Zentrale so groß gewesen wie jetzt, und noch nie war die bolschewistische Aktion in Deutschland so sehr den Bedürfnissen der sowjetrussischen Innen- und Außenpolitik unterworfen, wie in den letzten Wochen und Monaten. Wenn immer die Nachhaher im Kreml für ihre Schwierigkeiten eine Ablenkung brauchen, dann bekommen wir die Wirkungen auf den Straßen der deutschen Großstädte zu spüren, weil keine kommunistische Sektion in der ganzen Welt den Leuten um Stalin unter Mißachtung ihrer eigenen Interessen so Bindungen ergeben ist, wie die deutsche. Bis in die Einzelheiten läßt sich die Gleichartigkeit der revolutionären Bewegung in Rußland und Deutschland verfolgen. Solange man dort mit gemäßigten Ideen in der Innen- und Wirtschaftspolitik experimentierte, herrschte auch bei uns verhältnismäßige Ruhe. Es war die Zeit der „Einheitsfront“, ausgefüllt mit den Versuchen des Kommunismus, der sozialdemokratischen Nachbarpartei mit den Mitteln der parlamentarischen Taktik die Massen zu entführen. In dem Augenblick aber, in dem Stalin in Rußland die Rechtsopposition niedrigerungen hatte und auf der ganzen Linie die Parole neuer Radikalierung ausgab, schwenkte auch der deutsche Parteilager ein und stellte sich auf die „Kriegskommunistischen“ Grundzüge um. Die blutigen Aufstände am 1. Mai, am 1. August und die Aufbruchversuche seit Winterbeginn waren die Folgen. Wenn auch sonst überall alles ruhig blieb, so wurde doch in Deutschland der Befehl zur unmittelbaren Entzündung des Weltumsturzes treulich befolgt.

Kein Wunder, daß die Sowjetleute in Moskau bei der Vereinnahmung ihrer deutschen Anhänger, nutz- und zwecklos gegen die Pistolenschüsse der Polizei anzukommen, ihre unützlichen Fähigkeiten überschätzen. Mit Stolz sprechen die russischen Zeitungen davon, daß die KPD „im Aufschwung in die revolutionäre Kampfbahn einträte und immer wieder zu Vorkämpfern übergehe“. Sie begründen es als Fortschritt, daß zu ihrem höheren Ruhme in Deutschland wieder Blut fließt. Was liegt ihnen auch daran? In Rußland sind Millionen ihrer Blutherrschschaft zum Opfer gefallen, ganze Volksschichten ausgerottet worden. Warum soll es in Deutschland anders sein? Und unsere innere Lage reißt sie zu neuen Versuchen. Sie ist aufs äußerste gespannt, politisch durch den Endkampf um den Youngplan, der die Gegensätze zwischen rechts und links noch weiter verschärft, und wirtschaftlich durch die steigende Not der Arbeitslosigkeit. Deshalb ist denn auch von Moskau der neue Befehl gekommen, daß der Februar zum Kampfmoment ersten Ranges in ganz Deutschland anzustellen sei. Man rechnet damit, daß die Erwerbslosigkeit in dieser Zeit ihren Höchststand erreicht und daß die Auseinandersetzungen um die Tributregelung ein übriges tun werden, um die politische Gärung zur revolutionären Kampf Stimmung ausbreiten zu lassen. Die erkennbaren Vorbereitungen und die überheiligte Deje in der kommunistischen Presse lassen voraussehen, daß die deutsche Partei, wenn sie auch ernsthaft an keinen Erfolg glauben kann, diesen neuen Befehl doch prompt ausführen wird. Die gestrigen Vorgänge in Hamburg sind dafür ein neuer und schlagender Beweis.

Wie stellt sich nun die Staatsgewalt in Deutschland zu dem gegen ihren Bestand gerichteten Treiben? Diese

## Die deutsche Heimatpresse tagt in Berlin

### Ein Empfangsabend des „Verbandes der auswärtigen Presse“

Berlin, 30. Jan. Die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich veranstalteten heute abend ihren traditionellen Empfangsabend, an dem das offizielle Berlin in überaus großer Zahl teilnahm. Fast alle Reichsminister und preussischen Staatsminister waren erschienen, ferner der sächsische Ministerpräsident Dr. Bünger, die Gesandten der Länder, die Staatssekretäre und Sachreferenten, ein großer Teil des diplomatischen Korps und die führenden Männer der deutschen Wirtschaft, der Industrie, der Banken und des Handels. Aus dem Reich waren rund

#### 70 Zeitungsverleger anwesend,

an ihrer Spitze der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, ebenso eine große Zahl Chefredakteure. Der Bürgeraal des neuen Schöneberger Rathhauses und die Brandenburghalle boten infolge dessen das festliche Bild, das charakteristisch ist für die Zusammenkünfte der hohen Politik und der Wirtschaft. Der Abend wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache Erich Wechs, des Berliner Vertreters der Tageszeitungen W. Girardet, Düsseldorf-Essen. Er begrüßte die Gäste im Namen des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse und wies auf die entscheidende Bedeutung der Zeitungen im Reich für die politische und wirtschaftliche Entwicklung hin. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff der

#### Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

das Wort zu einer Rede. Nach einigen Begrüßungsworten erinnerte er an die letzte Veranstaltung des Vereins vom 7. Februar v. J., dem Tage, an dem die deutschen Sachverständigen nach Paris abreisten, um die abschließende Regelung der Reparationsfrage einzuleiten. Die an die Einigung der Sachverständigen geknüpften Erwartungen, Spannung der Lage und Aufschwung der Wirtschaft, erfüllten sich nicht. Die praktische Auswertung ließ auf sich warten, die Gläubigermächte waren sich nicht einig, ein Schritt die Verteilung begann, der in der ersten Haager Konferenz in ungewohnter Schwärze ausgetragen wurde. Seine Beilegung konnte nur durch Einlenken aller Beteiligten erfolgen. Der Reichsminister erinnerte an die verschiedenen Zwischenfälle in der Zeit des schwebenden Zustandes und wies auf den

#### Tob Stresemanns

hin, der Deutschland seines ersten und angesehensten Führers beraubte. Aus den auf der Haager Konferenz zu regelnden Schwierigkeiten wuchsen ständig neue Schwierigkeiten empor, bis es schließlich am 20. Januar gelang, eine Einigung herbeizuführen. Auch die Wirtschaft litt während der Dauer der gesamten Verhandlungen durch die Ungewißheit des Schwebendzustandes. Zu dieser Unsicherheit trat die Erschwerung der deutschen Kapitalversorgung. Der für Deutschland so notwendige Blutausfluß durch ausländisches Kapital wurde un-

genügend, die persönliche Initiative erlahmte, und die allgemeine Stimmung der Unternehmerschaft war von düsterem Pessimismus gefärbt. Diese Stimmung wurde dadurch verstärkt, daß nicht nur die Privatwirtschaft, sondern auch die öffentliche Hand nicht mehr über liquide Mittel und über das notwendige Kapital verfügte.

Nach seiner Überzeugung müsse der Wirtschaft, deren zu starke Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sich mindestens verschärft hätte, geholfen werden, und anderseits müßten die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgeglichener Etat hergestellt werden.

Beide Dinge müßten nebeneinander verfolgt werden, nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Kraft finden, die Verpflichtungen des Youngplans, die zwar eine Erleichterung gegenüber dem Dawesplan, aber noch immer eine schwere Vorbelastung der deutschen Wirtschaft vor allen Wirtschaften bilde, zu erfüllen.

Professor Wolff dankte im Namen der Verlage des gastgebenden Verbandes dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer für die Offenheit, mit der er über das aktuelle Problem gesprochen hatte. Daß der Minister sich der Unterstützung der auswärtigen Presse verschert habe, entspreche dem Vertrauensverhältnis, das sich durch diese Veranstaltungen des Verbandes der auswärtigen Presse herausgebildet hat.

Der Abend bot in seinem weiteren Verlauf Gelegenheit zu angeregter Aussprache.

### Kabinettsrat über die Younggesetze

Berlin, 30. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinettsrat ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Den äußeren Anlaß für diese Sitzung gab die formelle Verabschiedung der Gesetze zur Ausführung des Youngplans, die noch erst dem Reichsrat zugehen. Der Reichskanzler Müller begrüßte aber diese Kabinettsitzung, um die von den Führern des Zentrums gestern vorgetragenen Wünsche im Kabinettsrat zur Sprache zu bringen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler dem Wunsch des Zentrums vielleicht in der Form Rechnung tragen wird, daß er, sobald im Laufe der kommenden Woche der Etat für 1930 dem Kabinettsrat zugegangen sein wird, die Parteilührer der Regierungsparteien zusammeneruft und ihnen die Pläne des Reichsfinanzministers für 1930 vorlegt mit der Aufforderung, ihre Fraktionen für diese Pläne grundsätzlich zu gewinnen. Allerdings muß der Etat dann erst noch dem Reichsrat vorgelegt werden, der auch ein Wort mitzusprechen hat.

Heute:

# D.N.

Der D.N.-Krafffahrer